Nach dem Ereignis

Erster Tag des Christfestes

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: "Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat." Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. Lukas 2,15-20

Erst einmal müssen die Hirten das Kind finden, und der Engel hat nicht mit dem Finger in eine bestimmte Richtung gezeigt und gesagt: "Dort entlang zwei Kilometer!", sondern er hat sie durch einen indirekten Hinweis nachdenken und schlussfolgern lassen: *"Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen."* Nun ja, ein in Windeln gewickeltes Kind ist noch nicht sehr besonders! Aber in einer Krippe – das kann nur ein Stall sein! Und so viele Ställe, von denen die Hirten wussten, hat es in ihrer Umgebung vermutlich gar nicht gegeben! Vielleicht sogar nur einen einzigen gemeinschaftlichen Stall für die verschiedenen kleineren Herden! Ihr eigener Stall! Und so sind sie also bald dort – und sind tief getroffen, dass es alles wirklich so ist, wie ihnen die Erscheinung vom Himmel gesagt hat! Und natürlich erzählen sie dann die Sache auch weiter – zuallererst Maria und Joseph! Und während über die Reaktion von Joseph auf ihre Erzählung gar nichts gesagt wird, heißt es von Maria, dass sie sich alles gut merkt und zu Gemüt gehen lässt! Und dann kehren die Hirten wieder zurück – auch in ihren Alltag zurück, aber sie sind durch das Geschehene zu Lobpreisenden Gottes geworden!

Rückkehr ins Leben! Rückkehr in den Alltag! So könnten wir sogar über diesen kurzen Schluss-Abschnitt der Weihnachtsgeschichte die Überschrift setzen. Das Wunderbare ist gewesen, und irgendwie bleibt es nun auch in der Welt oder im Leben! Und dennoch vergrößert sich die Entfernung; denn wir werden immer den Moment des Herausgehobenseins und des Entzückens nicht festhalten können! Es findet immer mit Naturgewalt und -notwendigkeit dieser Übergang in etwas Anderes statt! *"Werd ich zum Augenblicke sagen: verweile doch, du bist so schön! Dann magst du mich in Fesseln schlagen, dann will ich gern zu Grunde gehn!"*, sagt bei Goethe Faust zu Mephisto und weiß dabei ganz genau, dass es diesen verweilenden schönen Augenblick geben nicht kann und Mephisto ihn also nicht in die Finger bekommt! Es ist hier wie mit der am Morgen aufgehenden Sonne und unserem Verhältnis zu ihr! Und das betrifft nicht allein unser persönliches Erleben – es betrifft eine gesamte Menschheit, eine gesamte Kultur! Für eine gesamte Menschheit kam das Licht einmal von Osten, und es ging mit diesem Licht einmal in einem Abendland weiter – aber irgendwann wird es zuletzt wieder Nacht! Der Philosoph Hegel hat in dieser Beziehung einmal ein Gleichnis über die Sonne des Geistes gebildet:

"Die Sonne geht im Morgenlande auf. Die Sonne ist Licht; und das Licht ist die allgemeine einfache Beziehung auf sich selbst und damit [ein] in sich selbst Allgemeine[s]. Dies in sich selbst allgemeine Licht ist in der Sonne ein Individuum, ein Subjekt. Man hat oft vorstellig gemacht, wie ein Mensch den Morgen anbrechen, das Licht hervortreten und die Sonne in ihrer Majestät emporsteigen sehe. Solche Schilderung wird hervorheben das Entzücktsein, Anstaunen, unendliche Vergessen seiner selbst in dieser Klarheit. Doch wenn die Sonne einige Zeit heraufgestiegen, wird das Staunen gemäßigt werden, der Blick mehr auf die Natur und auf sich die Aufmerksamkeit zu richten genötigt sein; er wird so in seiner eigenen Helle sehen, zum Bewusstsein seiner selbst übergehen, aus der ersten staunenden Untätigkeit der Bewunderung weitergehen zur Tat, zum Bilden aus sich selbst. Und am Abend wird er ein Gebäude vollendet haben, eine innere Sonne,

die Sonne seines Bewusstseins, die er durch seine Arbeit hervorgebracht hat; und diese wird er höher schätzen als die äußerliche Sonne und wird in seinem Gebäude sich dies erschaffen haben, zum Geist in dem Verhältnis zu stehen, in dem er zuerst zu der äußerlichen Sonne stand, vielmehr aber in einem freien Verhältnis: denn dieser zweite Gegenstand ist sein eigener Geist. Hierin liegt eigentlich enthalten der Gang der ganzen Weltgeschichte, der große Tag des Geistes, sein Tagewerk, das er in der Weltgeschichte vollbringt."

Dass es dann auch wieder Nacht wird, nimmt allerdings Hegel nicht in den Blick – es fällt lediglich uns mittlerweile auf, dass selbst das Abendland oder der Abend vorbei ist und auch das sog. "christliche Abendland" weder festgehalten noch zurückgeholt werden kann. Da können dann auch in Dresden oder woanders noch so viele Menschen dafür demonstrieren – es ist einmal vorbei! Es wird nicht einen Umschwung, es wird nur noch eine Abwicklung geben! Und vielleicht sogar schneller, als wir es ahnen!

Und die Bibel sieht es jedenfalls in dieser Weise voraus: ein großer Aufgang, aber auch ein Untergang wieder! Und dann allerdings wird auch noch etwas ganz Anderes kommen – das Reich der Herrlichkeit nämlich! Aber das ist auch etwas, das mit den Maßstäben der alten Welt ohnehin nicht zu messen mehr ist!

So gut wie alle Adventstexte und -lieder, wenn wir in den zurückliegenden Wochen darauf einmal aufmerksam waren, sprechen gar nicht von der Erwartung des Weihnachtsfestes und nicht einmal von der Erwartung der Geburt Jesu Christi, sondern sie sprechen von der Erwartung der Wiederkunft Christi; von der Erwartung dieser ganz anderen Welt, wenn Gott der gegenwärtigen ein Ende gesetzt haben wird! Nehmen wir nur einmal das Adventslied *"Ihr lieben Christen, freut euch nun"* (von Erasmus Alber aus der Zeit kurz nach der Reformation). Da lautet noch die erste Strophe: *"Ihr lieben Christen, freut euch nun, bald wird erscheinen Gottes Sohn, der unser Bruder worden ist, das ist der lieb Herr Jesus Christ."* Das könnte sich zwar ohne weiteres auch auf Weihnachten beziehen, aber dann geht es in der zweiten Strophe gleich weiter – und in dieser Art sind dann alle folgenden Strophen: *"Der Jüngste Tag ist nun nicht fern. Komm, Jesu Christe, lieber Herr! Kein Tag vergeht, wir warten dein und wollten gern bald bei dir sein."* Ursprünglich hat dieses Lied einmal 18 Strophen umfasst, aber man hat gerade in unserer Neuzeit seinen endzeitlichen Gehalt weitestgehend eliminiert und das Lied auf jetzt nur noch 5 Strophen in unserem gegenwärtigen Gesangbuch zusammengestrichen, weil man mit diesen harten und die vorweihnachtliche Besinnlichkeit störenden Strophen nichts mehr anfangen wollte: *"Verraten ist der Wider-Christ. Sein Heuchelei und arge List sind offenbar und klar am Tag, des führt er täglich große Klag."* Der Antichrist beginnt zu toben, weil er durchschaut wird! Vor das Herrlichkeitsreich Gottes ist noch eine große weltgeschichtliche Entscheidung und Auseinandersetzung gestellt, und man muss es sich vor diesem Hintergrund in unseren Tagen einmal auf der Zunge zergehen lassen, dass der russische Präsident Wladimir Putin sich ausdrücklich (gem. 2Thess 1,6) als den versteht, der den Antichristen noch eine Weile aufhalten wird! Putin versteht sich als Christ und hat in beständiger Reichweite in seinem Regal die *"Kurze Erzählung vom Antichrist"* seines Landsmannes Wladimir Solowjew aus dem Jahr 1899 stehen, eine freie Nacherzählung von biblischen Stellen, das Endgeschehen betreffend. Worüber man uns hier im Westen aus verständlichen Gründen nichts mitteilt bzw., wenn man es tut (wie in der vorletzten Ausgabe des SPIEGEL), es sogleich auch lächerlich macht. Und natürlich hat auch Putin alle die Informationen, die man uns ansonsten vorzuenthalten bemüht ist, wie beispielsweise, dass in der Weltgegend des Liberalismus mittlerweile die satanistischen Kirchen ihre rechtliche Gleichstellung mit den christlichen erfolgreich erfechten. Eigenartigerweise ist es i.ü. gerade ein russisches Sprichwort, welches behauptet: *"Freiheit ist von Gott – Freiheit e n sind vom Teufel!"*

Und so denn auch noch einige mittlerweile entfallene Strophen aus jenem Adventslied: *"So warten wir nun auch der Stund und bitten dich von Herzensgrund: Du wollest nicht ausbleiben lang und straf'n einmal die alte Schlang."* *"Die alle Welt ermordet hat, und kann nicht Lügens werden satt, die nimm*

samt ihrer Läster-Schul, und wirf sie in den feur'gen Pfuhl." "Dein lieben Kinder warten all, wann doch einmal die Welt zerfall, und wann des Teufels Reich zergeh und er in ew'gen Schanden steh."

Vielleicht – nein, ganz sicher" – wird es in diesen Zusammenhängen noch zunehmend schwer, lobpreisend sich von der Krippe wieder in den Alltag hinein zu begeben, und es wird auch in der Bibel gesagt, dass viele sich am Ende auf die andere Seite begeben – ich sage jetzt einmal: auf die Seite der Freiheiten statt auf die Seite der Freiheit! Auf die Seite des Antichristen – statt auf der Seite von Christus zu bleiben! Das schmeichelt ja auch immer unserer Natur, Freiheiten haben zu sollen – während umgekehrt der Geist – auch und gerade der Gottes – irgendwie unbequem oder anstrengend sein muss! Aber was wollen wir schließlich? Ich habe früher immer eine Stelle über den Antichrist nicht verstanden – nämlich die Stelle 2. Johannes 7. Da ist die Rede von denen, *"die nicht bekennen, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist"*. Und da heißt es dann: *"das ist der Verführer und Antichrist"*. "Christus" – das heißt: der Heilbringer! Und der Punkt ist gar nicht so sehr, wie ich sonst immer dachte: Ist er ein Mensch? Ist er Gottes Sohn? Ist er Gott? Sondern der Punkt ist: Er ist schon gekommen! Es muss nicht noch ein anderer kommen, um die Welt heil zu machen und ihr Freiheit und Demokratie und Frieden oder was immer zu bringen! Und wer dies tut oder versucht, das eben ist der "Antichrist" – und das Wort "anti" heißt ursprünglich gar nicht "gegen", sondern: "anstelle von"! Der Antichrist sagt: Das mit Jesus war schön und gut! Aber es war nur ein Anfang, und wir müssen jetzt an seiner Stelle noch weiter gehen! Wenden wir uns insofern dann doch lieber zurück zu der Geburt Jesu Christi zu wenden! Alles, was an tiefem Heil kommen konnte, ist schon gekommen! Und die Vollendung des Heils, die nun kommen noch wird, ist ohnehin nicht von dieser Welt und wird weder von einem einzelnen Menschen noch auch von vielen hergestellt werden, sondern von Gott!

(2014)